

de 120 à 150 individus, suivant fidèlement toutes les ondulations du sol, sans s'y poser. A la descente, parmi des myrtilliers, nous faisons partir un pigeon colombin (195); puis, plus bas nous sommes accueillis par les cris aigres de 20 à 25 geais voletant le long de la lisière du bois.

15 août. — Près d'Ausserbinn, nombreux merles noirs, un magnifique rouge-queue ♂ (137) en pleine forêt, une buse plane sur le hameau, puis quelques bergeronnettes.

Au-dessus d'Ulrichen des corneilles noires dans les champs. A Gletsch (1781 m.), près de la source du Rhône, de gros Anthus et quelques niverolles (172).



## Wie weit lassen sich Vögel in der Freiheit zähmen?

Von *Hanna Fröhlich*.

Einen interessanten Beitrag zu dieser Frage kann ich als Selbsterlebtes liefern. Man sollte es nicht glauben, unsere kleinen gefiederten Freunde ändern die ältesten, traditionellen Gewohnheiten, um der guten Bissen willen — sofern diese regelmässig zu bekommen sind. Das Sprüchwort sagt zwar vom Manne, dass der Weg zu seinem Herzen durch den Magen führt — in diesem Falle sind jedoch die Weibchen genau so veranlagt, nur werden sie nie so zutraulich wie die Männchen; das scheue Zusammenzucken verlässt sie nie vollständig, auch bei langer Bekanntschaft nicht. Zudem sind sie bedeutend weniger gelehrig als ihre Herren Gebieter. Ein einziges Buchfinkenweibchen hat hievon eine Ausnahme gemacht — ein niedliches Tierchen war's, von seltener Intelligenz. Da es aber nur ein Füsschen hatte und auf der andern Körperhälfte bloss einen Stumpf — es entstammte voriges Jahr einer ganz verspäteten Brut mit schon sehr kühlen Nächten — konnte es den Winter nicht überdauern und fiel schon den ersten Nachtfrösten zum Opfer.

In jeder Naturgeschichte steht zu lesen, dass die Blau- und Sumpfmeisen als die scheuesten sich am weitesten entfernt von menschlichen Wohnungen ansiedeln, dass sie am schnellsten im Frühling den Futterplatz verlassen und als die Letzten im Herbst sich wieder einstellen. Tatsächlich

aber kam diejenige unter den genannten Meisen, welche es mir zu zähmen gelang, auch bei dem Prachts-Maiwetter nach wie vor mit gleicher Regelmässigkeit an mein Fenster und das Kohlmeisemännchen, dessen besonderer Gunst ich mich erfreute, schmettert genau so lustig jeden Morgen seinen Ruf: „Zyt isch da“ auf meinem Fenstersims, wie damals als es eines der Ersten zum Singen einsetzte, als weder Grün noch Blumen vorhanden waren. Freilich, den Buchfink erreicht kein anderer, weder an Zutraulichkeit noch an Gelehrigkeit; besonders in letzterer Eigenschaft gibt es wahre Virtuosen unter ihnen. Sieher wird manches minderwertigere Tierkunststück um teures Geld angestaunt, als dasjenige meines kleinen Lieblings, der wie ein Hündchen seine Leibspeise in freier Luft auffängt und Kopfstürze dabei unternimmt, als wäre er direkter Schüler von Pegoud. Und es macht ihm offenbar selbst Spass; bequem hingelegte Kerne nimmt er nicht, er will sie durchaus fangen, aus der Hand. Man sollte denken, der Schwung mit der Hand verscheucht ihn — im Gegenteil, er kommt ganz nah und passt gut auf, alle heruntergefallenen Kerne überlässt er den andern. Und wie reizend er betteln kann, wenn ihm nicht gleich Gehör geschenkt wird — das pocht ans Fenster mit dem Schnabel, als ob dies das Natürlichste von der Welt wäre für ein Vöglein in freier Luft. Aber erst wenn er mir melden kommt, dass eine der gefürchteten Katzen unter seinem Baum sitzt — das muss man gesehen haben, um die Intelligenz dieser Tierchen recht zu verstehen! Lustig ist ferner, wie der kleine Kerl eifersüchtig darüber wacht, ob noch ein anderer etwas abkriegt von den Leckerbissen. Da ist nämlich noch ein zweites Buchfinkemännchen, zahmer noch als das erste, denn es pickt die Kerne aus der Hand — dafür ungleich weniger geschickt, auffangen kann der z. B. gar nicht. Weil nun „Hansi“, der Erstgezähmte, sich nicht wenig einbildet auf sein Können, ist er eifersüchtig wie ein Türke auf meine Gunst. Belustigend wirkt nur, dass dies aufhört, wo die Weiblichkeit in Frage kommt. Mancher Ehemann könnte lernen von der Galanterie, mit welchem er seinem Weibchen von den aufgefangenen Leckerbissen abgibt. Zur Polygamie neigt er durchaus nicht — zu seiner Ehre sei's gesagt — da gilt niemand als sein Weibchen, allen andern gegenüber ist er Rauh-

bein. Ich freue mich jetzt schon, bis er mit seiner Nachkommenschaft wieder auf mein Fensterbrett fliegt, um sie dort zu füttern — ein Schauspiel, das wenigen aus nächster Nähe vergönnt ist — grad als wüsste der kleine Familienvater, welche Freude er mir damit bereitet.

Seltsam ist, dass der Fink nach längerer Abwesenheit mich gleich wieder erkannte — kaum zwei Stunden hat's gedauert, da war er so zahm wie vorher. Auf die Stimme reagiert er am meisten, so gut wie jedes Hündchen seinen Namen kennt, weiss er, dass er „Hansi“ heisst, und die beiden Rivalen umflattern wie auf Kommando meinen Kopf, sobald ich aus dem Fenster spreche oder rufe — sonst nicht.

Von allen meinen Kostgängern zur Winterszeit, verhält sich nur die schwarzbefleckte Amsel stolz und unnahbar und hat wohl ganz vergessen, dass auch sie recht nahe daran war, ebenfalls aus der Hand zu picken.



## Vogelzugsbeobachtung in der Schweiz.

In seiner Arbeit über „Vogelzugsbeobachtungen“ sagt Herr Dr. Bretscher auf pag. 134 des „Ornith. Beobachters“, oben: Es fällt mir auf, wie viele derartige Verzeichnungen (sollte wohl heissen Aufzeichnungen, nämlich Details über den Vogelzug) die bayerischen Ornithologen gegenüber den schweizerischen im „Katalog“ beibringen. . . .

Ich muss unsere Ornithologen in Schutz nehmen. Sie arbeiten so gut wie die bayerischen. Nur hat Herr Dr. Bretscher übersehen, dass im Vorwort zu Lieferung 4 des Kataloges der schweizerischen Vögel gesagt ist: „Das Vogelzugsmaterial ist gegenwärtig für die gewöhnlichen Spezies ausserordentlich umfangreich geworden. Da die Zugsdetails sehr ungleich sind und zudem eine gründliche Bearbeitung des Vogelzuges in der Schweiz mit Beigabe von Karten und Tabellen durchaus notwendig erscheint, so sind in dieser Lieferung im allgemeinen nur die Daten der ersten Ankunft und der letzten Herbstbeobachtung verwendet.“

Das alles gilt noch heute. Wir haben in den seither erschienenen sieben Lieferungen in gleicher Weise verfahren